

Tonkanese – die «Rasse der goldenen Mitte»

von Monika Wernli

Augen wie Edelsteine, ein Fell wie ein Nerz und ein verspieltes und menschenbezogenes Wesen zeichnen diese Rasse aus, die man leider hierzulande immer noch viel zu selten antrifft. Vor über 50 Jahren aus Kreuzungen von Burmesen und Siamesen entstanden, ist die Tonkanese beim grössten europäischen Dachverband, der Fédération Internationale Féline (FIFé) immer noch nicht anerkannt. Trotzdem erfreut sie sich wegen ihres Charakters und ihrer Schönheit bei einer stetig wachsenden Zahl von Katzenliebhabern immer grösserer Beliebtheit.



Kitten, blue mink und lilac mink,
ca. 8 Wochen (F). Foto: Ch. Roger



Jungtiere, 1 x lilac mink und 2 x brown mink (D). Foto: S. Lautz

Wesen und Charakter

Fragt man Tonkanesenbesitzer und -züchterinnen nach dem herausragendsten Merkmal dieser Rasse, so wird man einhellig zur Antwort bekommen, dass sie von ihrem Wesen fasziniert seien. Die Tonkanese vereint die Spielfreude der Siamesen und die sprichwörtliche Menschenbezogenheit der Burmakatze in sich. In «ihrer Familie» möchte sie überall dabei sein und beobachtet das Geschehen gerne von einem erhöhten Aussichtspunkt aus, z. B. von der Schulter des Menschen. Da sie sehr intelligent ist, ist nichts vor ihr sicher; nicht selten holt sie sich auch selbst etwas Leckeres aus dem Kühlschrank, und auch geschlossene Türen stellen für eine Tonki kein unüberwindbares Hindernis dar. Ist es Zeit zum Spielen, so geben einige Tonkanesen dies ihrem Menschen dadurch zu verstehen, dass sie ihm ihr Lieblingsspielzeug bringen. Tonkanesen unterhalten sich gern mit ihren Menschen, und sie können, falls ihnen etwas verwehrt wird, ihren Unmut lautstark kundtun, aber sie sind nicht so laut wie Siamkatzen. Tonkanesen sind verspielt und anhänglich, weshalb sie sich nicht für eine Einzelhaltung eignen; selbst wenn der Besitzer viel zu Hause ist, kann er den kätzischen Artgenossen niemals ersetzen. Am besten wird die Tonki mit einer Katze von ähnlichem Temperament vergesellschaftet; dies kann z. B. natürlich auch eine lebhaftere Hauskatze aus dem Tierheim sein.

Geschichte

Die Zuchtgeschichte der Tonkanese beginnt in den 1960er-Jahren in Amerika, als die Siamzüchterin Jane Barletta eine gemä-

sigttere Rasse züchten wollte und Siamesen mit Burmesen verpaarte. Fast zeitgleich verpaarte Margaret Conroy in Kanada ihr Burmesenmädchen in Ermangelung eines geeigneten Burmakaters mit einem Siamkater. Die beiden Frauen nahmen Kontakt miteinander auf und arbeiteten in der Folge daran, die Rasse bekannt zu machen und zur Anerkennung zu bringen, was 1965 in Kanada gelang. Diese ersten Tonkanesen waren braun, und da das seidige Fell der Kätzchen an einen Nerz (engl. mink) erinnerte, nannten die Züchterinnen sie «Natural Mink»; später wurde Mink dann die Bezeichnung für den Tonkanesen-Farbtyp.

Doch es wird vermutet, dass der Ursprung der Tonkanesen noch viel weiter zurückliegt. In den «Cat Book Poems», einem historischen Manuskript aus der Ayutthaya-Periode (1350-1767, benannt nach der ehemaligen Hauptstadt Thailands), ist die Rede von so genannten «Kupferkatzen» (Thong Daeng). Auch in England werden seit 1800 immer wieder dunklere Maskenkatzen (Katzen mit Kältefärbung an den Extremitäten, z. B. Siam) beschrieben; sie wurden zur Unterscheidung von der klassischen Siamkatze (Royal Cat of Siam) «Chocolate Siamese» oder «Golden Siamese» genannt.

Kätzin, natural mink (USA). Foto: M. Losh

Dies scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass es immer schon zwei unterschiedlich intensiv gefärbte Typen von Maskenkatzen gegeben hat. Um 1930 schliesslich brachte der Schiffsarzt Dr. Thompson von einer seiner Reisen nach Südostasien eine kleine nussbraune Katze namens Wong Mau mit nach Amerika; heute wissen wir, dass es sich bei ihr um eine Tonkanese gehandelt hat, obwohl sie als Urmutter der Burmesen Berühmtheit erlangte.

Sagenumwobene Bezeichnung

So sagenumwoben wie der Ursprung der Rasse ist auch ihr Name. Die ursprüngliche Bezeichnung «Tonkanese», die ins Deutsche übernommen wurde, soll sich auf die gleichnamige Insel aus dem amerikanischen Musical «South Pacific» beziehen, wo Mischlinge nicht diskriminiert wurden. In der Folge wurde dann fälschlicherweise angenommen, es handle sich um eine geografische Referenz in Anlehnung an die beiden Ursprungsrassen Siam und Burma, weil der Golf von Tonkin auf dem 20. Breitengrad liegt, wo auch die «goldene Grenze» zwischen den beiden Ländern (heute Thailand und Myanmar) verläuft. So symbolisiert die heute in englischsprachigen Ländern gebräuchliche Bezeichnung «Tonkinese» der Legende nach die «goldene Mitte» zwischen den beiden Ursprungsrassen.

Genetik

Wie ihre Ursprungsrassen Siam und Burma, gehört auch die Tonkanese zu den Maskenkatzen und somit zum genetischen System der Albino-Serie.





Kätzin, chocolate tabby sepia, mit Sohn, brown tabby mink (GB). Foto: L. Vousden

Die charakteristische Mink-Färbung verdankt sie dem Umstand, dass das Allel (mögliche Ausprägung eines Gens) für pointed (cs, «colored siamese») und das Allel für solid (cb, «colored burmese») co-dominant sind. Das bedeutet, dass das eine Merkmal nicht vom anderen überdeckt wird, sondern dass es zu einer Mischform der elterlichen Merkmale kommt. In der Genetik wird dies als intermediärer Erbgang bezeichnet. Tonkanesen mit mittlerem Kontrast (Mink) führen ein Allel cs und ein Allel cb. Das Zusammenwirken dieser zwei Allele führt auch zu einer Verminderung der Pigmentierung im Auge, sodass diese blaugrün erscheinen. Daraus resultiert nun auch die Schwierigkeit bei der Zucht: Verpaart man nämlich zwei Katzen vom Farbtyp Mink (cs cb), kann man zwei Kätzchen mit Tonkanesenabzeichen (cs cb), eins mit Siamaabzeichen (cs cs) und eins mit Burmafärbung (cb cb) erwarten. Diese Aufspaltung bezieht sich jedoch nur auf die **Farbtypen**, die Kätz-

chen sind nämlich alle Tonkanesen und nicht – wie manchmal falsch beschrieben – Siamesen oder Burmesen, da sie (abgesehen vom Farbtyp) dem Standard der Tonkanesen entsprechen. Weil Tonkanesen hell geboren werden, ist es anfangs oft schwierig zu bestimmen, welchem Farbtyp die Katzenbabys entsprechen. Fell- und Augenfarbe sind oft erst mit dem 2. Lebensjahr fertig entwickelt.

Fellfarben und -muster

Die ursprüngliche und bekannteste Farbe ist sicher Natural oder Brown Mink. In der CFA (Cat Fanciers' Association, grösster amerikanischer Verband) sind ausserdem noch die Grundfarben Blue, Champagne (Chocolate) und Platinum (Lilac) sowie Honey (Cinnamon) anerkannt. Die GCCF (Governing Council of the Cat Fancy, britischer Dachverband) anerkennt nebst den Grundfarben ausserdem noch Caramel, Rot, Creme und Apricot sowie die entsprechenden Torties (Schildpatt-Färbung), Tabbies (Oberbegriff für alle getigerten, gestromten und getupften Katzen) und Tortie-Tabbies (Tortie-Färbung und Tabby-Muster

treten zusammen auf). Alle Farben können sowohl als Mink als auch als Pointed (Siama Maske: starker Kontrast zwischen Körperfarbe und Abzeichen) oder Sepia (Burma Maske: geringer Kontrast zwischen Körperfarbe und Abzeichen) auftreten, wobei bei einigen Verbänden nur Katzen mit der Farbausprägung «Mink» zu Ausstellungen zugelassen sind.



Kätzin, lilac tortie mink, 1 1/2-jährig (CH).

Foto: C. Skirl

Rassestandard

Die Tonkanese ist eine mittelgrosse, gut proportionierte Katze mit einem gemässigt orientalischen Körperbau, schlank und zugleich muskulös. Für ihre Grösse ist sie überraschend schwer. Die Beine sind mittellang und schlank, die hinteren Gliedmassen etwas höher als die vorderen, mit oval geformten Pfoten. Der Schwanz ist mittellang und schlank und endet in einer sanft gerundeten Spitze. Der Kopf ist ein modifizierter Keil mit runden Konturen und einem leichten Stopp. Die Schnauzenpartie ist massiv und gerundet, deutlich vom Gesicht abgesetzt, aber ohne Pinch (starke Einbuchtung des Wangenbereichs oberhalb der Schnurrhaarkissen). Kopf und Ohren bilden ein gleichseitiges Dreieck. Die mittelgrossen Ohren sind nach vorne gerichtet und breit am Ansatz. Das Fell ist kurz, fein, eng anliegend und stark glänzend. Die dunkleren Abzeichen sollten ganz allmählich in die Körperfarbe übergehen. Die mandelförmigen Augen sind leicht schräg gestellt, farblich bevorzugt werden blaugrün oder aquamarin; es sind jedoch alle Nuancen zwischen grün und hellblau zugelassen.



Kätzin, lilac mink, 2 1/2-jährig (CH).

Foto: M. Wernli



Kater, red mink, 1 1/2-jährig (CH). Foto: M. Wernli

In einer Zeit, wo bestimmte Merkmale einiger Rassen immer extremer gezüchtet werden (immer kürzerer Stopp, immer grössere Ohren), stellt die Tonkanese so etwas wie einen Gegenpol dar, wird bei ihr doch eine harmonische Balance der Merkmale angestrebt.

Englischer Typ vs. amerikanischer Typ

Wie auch bei einigen anderen Rassen, gibt es bei den Tonkanesen zwei Hauptzuchtrichtungen, die sich vom Aussehen her ziemlich stark unterscheiden: Der englische Tonkanesen-Typ ist elegant und hochbeinig, und entspricht etwa dem gemässigten Siam-Typ, während die amerikanische Tonkanese insgesamt gedrungener wirkt, einen rundlicheren Kopf mit kleineren Ohren und grossen, eindrucksvollen Augen hat. Dies ist nicht nur auf eine nationale Vorliebe zurückzuführen, sondern auch auf die Auswahl und das Aussehen der Ursprungstiere: Ame-



Kater, lilac mink, 1-jährig (F). Foto: Ch. Roger

rikanische Burmesen sind viel kürzer und schwerer als die englischen, ausserdem wird die Tonkanese in Amerika schon viel länger gezüchtet, und in den 60er- und 70er-Jahren war natürlich die andere Elternrasse – die Siamkatze – auch noch viel weniger extrem als heutzutage. In Europa wird ein mittlerer Typ bevorzugt, der in etwa zwischen dem der englischen und amerikanischen Tonkanese liegt.

Gesundheit

Aufgrund des so genannten «Heterosis-Effektes», welcher besagt, dass die Nachkommen einer Rassekreuzung besonders vital und robust ausfallen, sind die Tonkanesen insgesamt eine sehr widerstandsfähige Rasse. Dennoch können Probleme und Krankheiten, die von den Ursprungsrassen her bekannt sind, auch bei den Tonkanesen auftreten. Dazu gehören z. B. Probleme mit dem Zahnfleisch, die sich in langwierigen Entzündungen äussern können. Weitere Krankheiten sind Gangliosidose (eine Stoffwechselerkrankung), die in einigen Burmalinien aufgetreten ist, für die es jedoch einen Gentest gibt, sowie HCM (Hypertrophe Cardiomyopathie), eine Herzerkrankung, die bei Siamesen auftreten kann. Der Autorin sind jedoch bisher keine Fälle bekannt, wo eine dieser beiden letztgenannten Krankheiten bei Tonkanesen aufgetreten wäre.

Anerkennung

In Europa und vor allem in der Schweiz ist die Tonkanese noch sehr selten. In englischsprachigen Ländern hingegen erfreut sie sich grösster Beliebtheit. In Amerika rangiert sie unter den zehn beliebtesten Rassen, obwohl sie auch dort in den Anfängen stiefmütterlich behandelt wurde. Inzwischen ist die Tonkanese weltweit von allen grossen Dachverbänden anerkannt: Als Erstes erfolgte 1965 die Anerkennung durch die Canadian Cat Association (CCA), 1979 nahmen The International Cat Association (TICA), 1982 die Cat Fanciers' Association (CFA) und 1991 der britische Dachverband Governing Council of the Cat Fancy (GCCF) sie in die Liste der anerkannten Rassen auf. Einzig die Anerkennung durch die Fédération Internationale Féline (FIFé) steht noch aus. Einige engagierte Züchter/innen planen, bei der FIFé einen Aufnahmeantrag einzureichen, sobald die nötigen Voraussetzungen erfüllt sind. 🐾

Büchertipps

Leider sind bisher noch keine Bücher über die Tonkanese auf Deutsch erschienen, daher seien die folgenden beiden englischsprachigen Werke empfohlen:

- Linda Voudsen:
«Tonkinese Cats», Tfh Publications 1998, 272 Seiten
- Lorraine Shelton:
«The Guide to Owning a Tonkinese Cat», Tfh Publications 2001, 64 Seiten

Kater, blue mink, ca. 5-jährig (D). Foto: C. Skirl

